

Solide Berufsausbildung weiterhin im Mittelpunkt

Industrieverein denkt schon an die Zukunft nach der Krise und mahnt, das Backnanger Krankenhaus zu erhalten

Backnang (jh) – Während die Wirtschaft stagniert, die Firmen Umsatzrückgänge und Ertragseinbußen beklagen und die Politik hilflos zusieht, denkt der Industrieverein an die Zukunft nach der Krise. Da die Chancen erfahrungsgemäß in der Verfügbarkeit gut ausgebildeter Fachkräfte liegen, lassen die Verantwortlichen um ihren Vorsitzenden Harro Höfliger keine Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Engagements der Industrie für eine solide Berufsausbildung aufkommen. So bekannte sich jetzt die Mitgliederversammlung des Industrievereins einhellig dazu, ihren Dialog Schule-Betrieb auch in diesem Jahr fortzusetzen. Die bisherigen Erfahrungen aus diesem Projekt, das der Industrieverein gemeinsam mit dem Unternehmerforum Oberes Murr-tal ins Leben gerufen hat, zeigen, dass eine erfolgreiche Ausbildungspolitik frühzeitig auf Schüler zugehen muss, um das Interesse an den verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten zu wecken.

Die Werbung für Berufsbilder und eine solide Berufsausbildung steht deshalb auch in Zukunft im Mittelpunkt der Aktivitäten des Industrievereins. Ziel: die Part-



Backnangs Klinik: Die Schließung wäre ein Desaster. Archivfoto: A. Wahl

nerschaften mit den Schulen weiter auszubauen und neue, möglichst von den Schulen selbst getragene Projekte zu initiieren.

Betriebserkundungen von Schülern, gemeinsame Projektarbeiten mit Auszubildenden, Ausbildungsplatzbörsen und Berufswahlkonferenzen an Schulen, Praktikantenbörse, Förderung lernschwacher Schüler, Heranführung von Mädchen an technische Berufe und die Berufsorientierung an Gymnasien sind nur einige der Aktivitäten, die mit Erfolg angestoßen

worden sind. Die Erfahrungen mit Lehrern und Schülern seien dabei durchweg positiv.

Allerdings, so die Stellungnahme des Vorstands, nutzen alle noch so gut gemeinten Aktivitäten letztlich wenig, so lange die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Backnang unter den Rahmenbedingungen einer unbefriedigenden Infrastruktur zu leiden hat. So sei auch die aktuelle Diskussion um das Schicksal des Kreiskrankenhauses Backnang wenig geeignet, ein positives Entwicklungsszenario zu zeichnen. Eine Aufgabe des Krankenhausstandortes Backnang käme – zumal in Kombination mit dem Verkehrsschatten, in dem die Region seit Jahren liegt – für Bevölkerung und Industrie einem Desaster gleich, das alle Pläne der Verwaltung, eine langfristig tragfähige Verbesserung der Wirtschaftsstruktur in diesem Teil des Rems-Murr-Kreises herbeizuführen, hinfällig machen würde.

Welches Unternehmen, so die rhetorische Frage des Industrievereins, wird sich, wenn es die Wahl hat, in Zukunft ernsthaft für einen Standort entscheiden, an dem es wichtige Grundbedürfnisse seiner Be-

schäftigten nicht gewährleistet sieht?

Insofern sieht sich der Industrieverein in seiner Rolle als inzwischen unverzichtbarer Standortfaktor und Mahner an die politische Vernunft wieder einmal gefordert. Zur Erinnerung: Der Industrieverein hat erst vor zwei Jahren die Errichtung der neuen Schlaganfallstation im Kreiskrankenhaus Backnang finanziell unterstützt und damit sein deutliches Votum für den Krankenhausstandort Backnang bereits abgegeben. Das Thema Kreiskrankenhaus Backnang wird deshalb in den kommenden Wochen ganz oben auf der Agenda stehen. Der Verein will die in dieser Frage anstehenden Entscheidungen des Kreistags sorgfältig beobachten.

**Vorstandschafft
wurde im Amt bestätigt**

Dafür steht auch weiterhin die bisherige Führungsmannschaft um die beiden Vorsitzenden Harro Höfliger und Martin Renz zur Verfügung. Sie wurde jetzt für weitere zwei Jahre gewählt. Bewährt habe sich die 2002 beschlossene Erweiterung des Vereinsvorstands auf fünf Mitglieder. Unterstützt durch vier Geschäftsführer, alles ehemalige Unternehmerpersönlichkeiten mit viel Erfahrung, verfügt der Verein über eine versierte und schlagkräftige Kompetenz, wenn es um den Einsatz für den Standort und den Raum Backnang geht. „Er hat das in den letzten Jahren oft bewiesen“, heißt es abschließend.